Fördern durch fordern bewährt sich

Autor(en): **Münger, Hans Jürg**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Action : Zivilschutz, Bevölkerungsschutz, Kulturgüterschutz = Protection civile, protection de la population, protection des biens culturels = Protezione civile, protezione della popolazione, protezione dei beni culturali**

Band (Jahr): **52 (2005)**

Heft 5

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-370196

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

KANTON AARGAU: GELUNGENER START IN DIE NEUE GRUNDAUSBILDUNG

Fördern durch fordern bewährt sich

JM. Im Kanton Aargau absolvieren seit 2004 die neu rekrutierten Angehörigen des Zivilschutzes die *Allgemeine Grundausbildung* (AGA) und die *Funktionsbezogene Grundausbildung* (FGA) als zusammenhängenden Lehrgang im Zivilschutz-Ausbildungszentrum Eiken.

Die Sektion Ausbildung der Abteilung Militär- und Bevölkerungsschutz des Kantons Aargau ermöglichte im Juni und August dieses Jahres für die Mitglieder des Aargauischen Zivilschutzverbandes sowie für Behörden- und Kommissionsvertreter, Medienleute und weitere Interessierte in Eiken einen ausgezeichneten Einblick in die Ausbildungsarbeit in den drei Grundfunktionen Stabsassistent, Betreuer und Pionier. Die Grundausbildung der Aargauer Zivilschützer dauert zwei Wochen (3 Tage AGA und 7 Tage FGA).

Im Rahmen der gemeinsamen Rekrutierung Armee und Zivilschutz werden im Rekrutierungszentrum Windisch jährlich rund 450 Schutzdienstpflichtige zugunsten des aargauischen Zivilschutzes rekrutiert. Diese Neupflichtigen werden in eine der drei Grundfunktionen Stabsassistent, Betreuer oder Pionier eingeteilt. Gleichzeitig erfolgt eine Zuteilung in eine der 39 Aargauer Zivilschutzorganisationen.

Im Aargau stehen für die Grundausbildung ein Ausbildungschef und neun Instruktoren zur Verfügung. Die Ausbildungskurse finden im kantonalen Ausbildungszentrum in Eiken statt.

AGA: für den polyvalenten Einsatz

Mit der Neukonzeption der Zivilschutzausbildung wurde einerseits die Anzahl der Grundfunktionen stark reduziert, andererseits wurde ein polyvalenter Einsatz der Mannschaftsangehörigen angestrebt. Die multifunktionale Verfügbarkeit der Zivilschützer wird in der Allgemeinen Grundausbildung geschult. Dabei wird den Kursabsolventen übergeordnetes Wissen und Können vermittelt. Das Ausbildungsgefäss der ersten drei Ausbildungstage ist für Stabsassistenten, Betreuer und Poniere identisch.

Themen der AGA sind:

- Risiken und Gefahren
- Schadensbewältigung bei Alltags- und Grossereignissen
- Alarmierung
- Zivilschutz: Auftrag, Organisation, Personal, Anlagen, Schutzräume, Material
- Nothilfe
- Cardio-pulmonale Reanimation (CPR)
- Funk
- Rechte, Pflichten, Ausbildung
- Löschen von Entstehungsbränden

Für die Ausbildung in den Bereichen Nothilfe und CPR wird ein ganzer Ausbildungstag verwendet. Die CPR-Ausbildung wird mit einer Prüfung abgeschlossen. Bei deren Bestehen wird ein Zertifikat ausgehändigt. Die Allgemeine Grundausbildung wird durch einen Test abgeschlossen.

Stabsassistenten beim Nachführen einer Lagekarte.

FGA: Der Stabsassistent

Im Ereignisfall steht der Stabsassistent im Sinne der Führungsunterstützung dem Regionalen Führungsorgan für Aufgaben im Bereich Lage und Telematik zur Verfügung. Den «Zivilschutzalltag» absolviert er in seiner eingeteilten Zivilschutzorganisation.

Die Ausbildung des Stabsassistenten erfolgt in vier Ausbildungssegmenten:

1. Allgemeinwissen

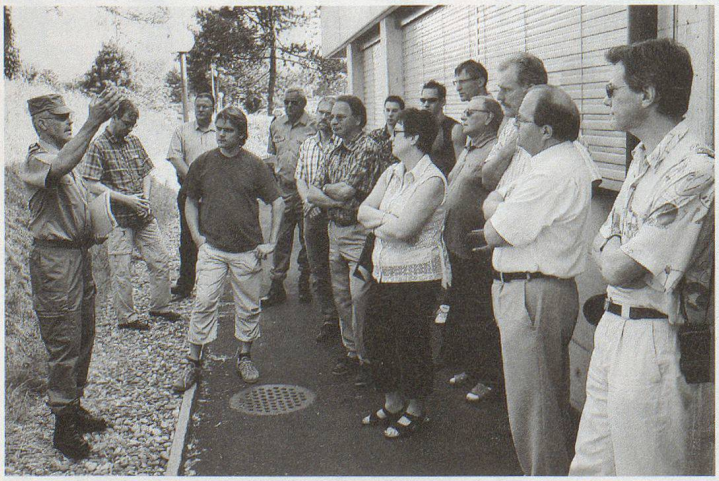
In verschiedenen Modulen lernt der Stabsassistent sein Arbeits- und Tätigkeitsumfeld kennen. Das Kennen der einsatzspezifischen Organisationsstrukturen zur Bewältigung besonderer wie ausserordentlicher Lagen im Kanton bzw. in der Region rundet das Allgemeinwissen ab.

2. Sachbereich Lage

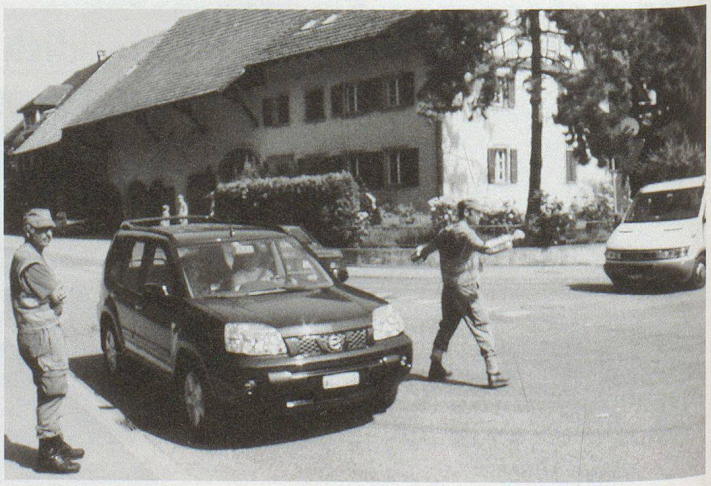
Das Kennenlernen, Verstehen und Anwenden des Lageverarbeitungszyklusses steht hier im Zentrum der Ausbildung. In verschiedenen Lernschritten trainiert der Stabsassistent das Führen eines Lagezentrums, indem er unter anderem Nachrichten- und Führungskarten sowie weitere Nachrichtenprodukte erstellt, welche einen Mehrwert für das Führungsorgan bilden sollen. Auch der Umgang mit elektronischen Hilfsmitteln und deren Anwendung sind ein Thema.

3. Sachbereich Telematik

Kernpunkt der Ausbildung bilden hier der Aufbau sowie das Betreiben und Unterhalten eines Funk- und Leitungsbaunetzes. Unter der Anwendung der zahlreichen Sicherheits-



Ausbildungschef Werner Bolliger orientiert über die verschiedenen Ausbildungsrichtungen in Eiken.



Auf der Strasse ist oft auch etwas Mut gefragt (Pioniere).

FOTO: H. BONO

Wie werden schwere Lasten am sinnvollsten transportiert (Pioniere)?

FOTOS: H. J. MÜNGER

Rollstuhlfahren hat seine Tücken (Betreuer).

vorschriften werden unter anderem Antennen aufgebaut und Telefonleitungen verlegt.

4. Das Training kürt den Meister

Was in der Detailausbildung geschult wurde, wird in den beiden letzten Ausbildungstagen trainiert und getestet. In zwei verschiedenen Szenarien geht es darum, aus dem Stand ein Lagezentrum einzurichten und zu betreiben. Es müssen Standardprodukte und situative, ereignisbezogene Produkte im Sachbereich Lage erarbeitet bzw. entwickelt werden. Gleichzeitig müssen auch telematikspezifische Aufgaben gelöst werden.

FGA: Der Betreuer

Die Ausbildung des Betreuers ist auf folgendem Prinzip aufgebaut: Menschen helfen obdachlosen, schutzsuchenden, betagten oder behinderten Menschen.

Zu Beginn der Ausbildung befasst sich der künftige Betreuer mit sich selbst, indem er sich mit der Teambildung und der Kommunikation auseinandersetzt. Welche Anforderungen werden an einen Betreuer gestellt? Wie ist der Sachbereich Schutz und Betreuung im Kanton Aargau organisiert? Wie verhalten sich Menschen in schwierigen Situationen? Diese Themen bilden die Grundlage in der Fachausbildung.

Die Schulung für die Übernahme von gefährdeten Personen und das Einrichten und Betreiben einer Betreuungsstelle decken ein mögliches Einsatzgebiet des Betreuers ab.

Unter dem Aspekt Schutz der Bevölkerung werden die Kursabsolventen für das Durchführen der periodischen Schutzraumkontrolle ausgebildet.

Damit der Betreuer einen Echteinsatz erfolgreich bestehen kann, wird er im Umgang mit Betagten und Behinderten speziell geschult: An den beiden letzten Kurstagen absolvieren die Kursteilnehmer in einem Alters- und Pflegeheim ein Betreuungspraktikum. Damit erhalten sie die Möglichkeit, ihr neues Wissen und Können «im echten Leben» anzuwenden.

FGA: Der Pionier

Der Pionier unterstützt im Ereignisfall die Ersteinsatzmittel in den Bereichen Orten, Bergen, Rettung, Aufräumen und Verkehrslenkung. Die Ausbildung ist einsatzorientiert aufgebaut und wird in drei Ausbildungsstufen umgesetzt:

In der Anlernstufe wird die Bedienung der vierzehn verschiedenen Rettungsgeräte geschult.

Im Rahmen der Festigungsstufe müssen die Pioniere Rettungsgeräte unter erschwerten Bedingungen zweckmässig und selbstständig einsetzen.

Die Ausbildungssequenz als Verkehrshelfer stellt hohe Anforderungen an den Kursabsolventen. In Form von Theorie und «Trockentraining» werden die Pioniere für den praktischen Einsatz vorbereitet. Der nachfolgende Einsatz auf einer stark befahrenen Kreuzung schliesst diese Ausbildung ab.

In der Anwendungsstufe erhalten die Klassen den Auftrag, eine Seilbrücke oder einen Notsteg über den Sisselnbach zu planen und zu bauen. Diese Übung bildet zugleich den Abschluss der Fachausbildung als Pionier.

Das Wissen und Können wird geprüft

Vor den Abschlussübungen absolvieren Stabsassistenten, Betreuer und Pioniere einen Fachtest, welcher sich aus theoretischem Wissen und praktischem Können zusammensetzt. Im Sinne von Leistungsnormen kann derjenige Kursabsolvent, welcher die geforderten Normen erfüllt hat, frühzeitig abtreten.

Wie geht es weiter?

Unter dem Motto «Fördern durch fordern» darf der Kanton Aargau feststellen, dass er mit der neuen Grundausbildung auf Stufe Mannschaft den richtigen Weg beschreitet. Auf diesen Erkenntnissen können die Ausbildungslehrgänge für das mittlere und das obere Kader aufgebaut werden.

Die neukonzipierte Ausbildung für die Gruppenführer, den Feldweibel und den Fourier werden ins Ausbildungsprogramm aufgenommen. Basierend auf dem Konzept «Einsetzen der Grundausbildung», wird die Ausbildung der Zugführer im Jahre 2006 im kantonalen Ausbildungsprogramm erscheinen. □

Gelungener Start

BK. Im Ausbildungsjahr 2004 wurden im Kanton Aargau 111 Stabsassistenten, 117 Betreuer und 272 Pioniere ausgebildet. Aus den Kursauswertungen und Erfahrungen können folgende Schlüsse gezogen werden:

- Die jungen Männer (in der Regel 20-jährig) wollen gefordert werden.
- Leistungsnormen schaffen Anreize und erhöhen Lern- und Leistungsbereitschaft. Einsatzwille und Interesse sind vorhanden.
- Die Kursabsolventen äussern sich gegenüber Kursgestaltung und -inhalt positiv.
- Eingliederung in den Dienstbetrieb und Einhaltung der Normen bereitet den jungen Männern oftmals Mühe und erschwert die Kursführung. Die fehlende Lebens- und Berufserfahrung macht sich bemerkbar.
- Die Instruktoren sind vermehrt auch im Vermitteln erwachsenengerechten Verhaltens gefordert.

Quelle: Bernhard Keller, Ausbildungschef Stv, AMB Kanton Aargau